

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 7. Oktober 1966

Sonderabdruck aus dem Anzeiger der math.-naturw. Klasse der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1966, Nr. 10

(Seite 221 bis 222)

Das korr. Mitglied H. Heritsch übersendet eine kurze Mitteilung, und zwar:

„Das Auerling-Fenster im Koralmkristallin.“ Von Peter Beck-Mannagetta.

Der Auerlingbach als nördlicher Nebenbach des Waldensteiner Baches, N der Packstraße (Kärnten), schließt bei seiner Umbiegung zur Mündung in den Waldensteiner Graben eine Gesteinsserie auf, die in die höhere Gesteinsfolge der Wolfsberger- oder Kliening-Serie (A. Pilger und N. Weissenbach, 1965) eingeordnet werden kann. Die Granat-Biotitgneise sind gleichkörnig ausgebildet, wobei Biotit und Granat manchmal eine auffallende jüngere Sprossung zeigen, die zu Querbiotiten vor allem in Amphiboliten) und Wirbelstrukturen in den Gneisen führt. Zwischen den Biotitgneisen und den Amphiboliten treten häufig Reaktionen auf, die an Vergneisungen basischer Einlagerungen anklingen.

Trotz jüngerer mylonitischer Störungen, die im Bereich des E—W zirka 1 km und 200 m breit erstreckten Fensters auftreten, ist der Aufbruch kaum auf diese jüngeren Störungen zu beziehen, da die gesteinsmäßigen Übergänge der Granat-Biotitgneise in die Gneis-Glimmerschiefer, Glimmerquarzite und kataklastischen Gneisquarzite („Zentrale Serie“; P. Beck-Mannagetta 1951, 1958) des typischen Koralm-Kristallins mehrfach zu erkennen sind. Die hangende kataklastische Zentrale Serie mit rekristallisierten Bändergneisen und -amphiboliten bildet vor allem den N- und NE-Rahmen des Fensters; im SW sind es vorwiegend Gneis-Glimmerschiefer, die mehrfach bis zu Muskovit-Quarziten umgewandelt sind; im SE und NE schaltet sich eine Marmorserie unterhalb der Quarzite ein. Während die Gesteine

des Auerling-Fensters gegen N flach unter das Gewölbe der „Zentralen Serie“ untertauchen, sind gegen die anderen Gesteine meist steile Kontakte vorherrschend.

Gegen Preitenegg im E und den Übelskogel im W spitzt das Fenster vermutlich aus. Im Rahmen des Fensters ist vor allem in den Quarziten im S eine N—S-Lineation der vorwiegend E—W verlaufenden Gesteinszüge zu beobachten, die an die Plattengneistektonik im E der Koralpe erinnert. Spurenweise kann man diese Regelung auch weiter außerhalb des engeren Rahmens z. B. im NE finden. Die allgemein verbreitete Streckung pendelt — im Glimmergefüge der Glimmergneise erkennbar — um eine flache E—W-Richtung.

Es wäre denkbar, das Vorkommen der ungewöhnlichen Eisenglimmer-Anreicherung in der Lagerstätte Waldenstein im S mit der Verquarzung und Muskovitisierung der Biotitgneise in Zusammenhang zu bringen; aufschlußmäßig und mineralparagenetisch erfaßbar ist die Vererzung zwar als ein jüngerer Vorgang.

Das fensterartige Auftauchen von Gesteinen der Wolfsberger Serie zwischen dem Wolfsberger Fenster und der Stubalpe ist ein wichtiger Hinweis auf den verhältnismäßig geringen Tiefgang des hangenden Koralm-Kristallins an der Lavanttaler Störung.